

Frankfurt, 05.10.2023

## Photovoltaik-Potenzial von Nichtwohngebäuden endlich ausschöpfen

Auf deutschen Dächern liegt ein Photovoltaik-Potenzial von etwa 560 GWP. Davon werden laut Fraunhofer ISE derzeit jedoch nur rund 10 Prozent genutzt. Der Großteil der PV-Dachanlagen ist auf Wohngebäuden verbaut. Eine Auswertung des Marktstammdatenregisters durch den Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) lässt auf einen Anteil von ca. 90 Prozent der neu installierten Anlagen im Jahr 2022 schließen. Dabei sind die Nichtwohngebäude in der Überzahl. Laut der Forschungsdatenbank Nichtwohngebäude stehen die rund 19 Millionen Wohngebäude etwa 21 Millionen Nichtwohngebäuden gegenüber. Und auch die durchschnittlich verfügbare Dachfläche von Nichtwohngebäuden ist größer.

Größere Dachanlagen führen regulatorisch betrachtet eine Art Zwitterdasein. Wie kleine Privatanlagen sind sie auf Dächern montiert, erbringen dabei aber Leistungen, die eher mit großen Anlagen auf dem freien Feld zu vergleichen sind. Aufgrund zu hoher Leistung erhalten sie nicht die gleichen Förderungen wie Privatanlagen, sind aber auch nicht so ertragreich wie Freiflächenanlagen, wodurch notwendige Investitionen deutlich stärker ins Gewicht fallen. Die Solarstrategie und das "Solarpaket 1" sind ein Schritt in die richtige Richtung. Einige essenzielle Punkte für PV-Dachanlagen mit einer Leistung von mehr als 30 kW werden dabei allerdings nicht adressiert, weshalb das riesige Energie-Potenzial von Nichtwohngebäuden auch weiterhin auf der Strecke zu bleiben droht.

### 1. Auch Netzbetreiber in die Verantwortung nehmen

Die Netzbetreiber sind der Flaschenhals der Energiewende. Der Netzanschluss verzögert sich regelmäßig, da Rückmeldungen nur sehr langsam erfolgen, Informationen fehlen und die Netzanschlusskosten unverhältnismäßig hoch sind.

#### 1.1. Verbindlichkeit bei Interaktionen mit den Netzbetreibern

Die bestehende Frist für die Netzzusage von 8 Wochen wird von vielen Netzbetreibern nicht eingehalten. Häufig sind wir mit Wartezeiten von bis zu 24 Wochen, manchmal sogar von bis zu 40 Wochen konfrontiert. Bei anderen Interaktionen sind die Wartezeit sogar oft noch länger. Beispielsweise schreibt der Gesetzgeber die Ausstellung einer Konformitätsklärung durch einen Zertifizierer bis spätestens 6 Monate nach Inbetriebnahme der Anlage vor. Hier kommt es regelmäßig zu Rückfragen der zertifizierenden Stelle an den Netzbetreiber, da die Anforderungen komplex und nicht immer eindeutig sind. Die Wartezeiten für Antworten zu diesen technischen Rückfragen liegen regelmäßig im Bereich von mehreren Monaten. In einem Fall haben wir trotz mehrfachem Nachfragen erst nach über 12 Monaten eine Rückmeldung erhalten. In einem laufenden Prozess warten wir sogar bereits seit mehr als 18 Monaten. Diese Verzögerungen führen dazu, dass die Frist für die Konformitätserklärung in vielen Fällen unmöglich eingehalten werden kann. In der Konsequenz wird die Bearbeitung nicht rechtzeitig abgeschlossen und Solaranlagen können häufig erst mit erheblicher Verspätung ans Netz angeschlossen werden. Das hat schwerwiegende wirtschaftliche Folgen für uns und unsere Kunden. Um die Interaktionen mit Netzbetreibern effizienter zu gestalten, schlagen wir folgende Maßnahmen vor:

- **Einrichtungen einer Schiedsstelle bei der Bundesnetzagentur:** Es bedarf einer Kontrollinstitution, die Verstöße von Netzbetreibern und Projektentwicklern ahndet. Denn der juristische Weg ist langwierig und nicht immer zielführend. Aus diesem Grund regen wir die Einrichtung einer Schiedsstelle bei der Bundesnetzagentur an, der Verstöße gemeldet werden können und die sich dezidiert um deren Bearbeitung kümmert.
- **Eingangsbestätigung für Anfragen:** Bei vielen Netzbetreibern bleibt es bis zuletzt unklar, ob Anfragen formgemäß eingegangen sind. Deswegen regen wir eine verpflichtende Eingangsbestätigung an, die dann auch den Startpunkt für etwaige Fristen darstellen könnte.
- **Klare Fristen für die Interaktion:** Um ausufernde Verzögerungen zu vermeiden, bieten sich vorab klar definierte Fristen an. Wir regen an, dass die 8-Wochen-Frist für Netzzusagen auch für alle anderen

## ENVIRIA ENERGY HOLDING GMBH

Antworten gelten sollte.

- **Benennung von Kontaktpersonen:** Bei vielen Netzbetreibern gibt es nur zentrale Hotlines und Sammel-E-Mail-Adressen. Über diese kann man die verantwortlichen Personen jedoch meist nicht erreichen und die kontaktierten Mitarbeiter sind oft selbst überrascht, wie lange eine Antwort bereits aussteht. Für eine einfachere Abstimmung regen wir deshalb die verpflichtende Benennung einer Ansprechperson an.
- **Definition von Maßnahmen bei Nichteinhaltung von Fristen:** Verspätete Rückmeldungen führen zu hohen wirtschaftlichen Kosten. Fehlt beispielsweise die Netzzusage, kann die Anlage nicht fertiggestellt werden und die Arbeiten müssen unterbrochen werden. Deshalb wäre es denkbar, dass es Projektierern nach Verstreichen einer Antwortfrist gestattet ist, die Anlage nach Norm zu bauen und eigenständig ans Netz anzuschließen.

### 1.2. Anschlusszusage um wichtige Informationen ergänzen

Sofern ein Anschluss nicht möglich ist oder sehr hohe Investitionen erfordert, könnten Netzbetreiber auf pragmatische Alternativen hinweisen und somit langwierige Rückfragen vermeiden. Diese Informationen liegen den Netzbetreibern vor, weshalb sich ihr Aufwand in Grenzen halten sollte. Die Projektentwickler könnten ihre Anlagen dann an die von den Netzbetreibern kommunizierten Voraussetzungen anpassen und schneller ans Netz gehen. Wir regen deshalb an, die Anschlusszusage um folgende Informationen zu ergänzen:

- **Hausanschluss:** Welche Anlagenleistung kann am bestehenden Hausanschluss netzvertraglich angeschlossen werden?
- **Zählersäule zum Ortsnetztrafo:** Welche Anlagenleistung lässt sich an der nächstgelegenen Ortsnetzstation oder dem Kabelverteilerschrank netzvertraglich anschließen?
- **Eigener Trafo:** Ab welcher Anlagenleistung muss eine kundeneigene Trafostation installiert werden?

### 1.3. Netzanschlusskosten für Dachanlagen unter 500 kW deckeln

Die Netzanschlusskosten sind oft unverhältnismäßig. Die großen Entfernungen geeigneter Anschlusspunkte bedrohen insbesondere die Realisierung kleinerer Solaranlagen mit einer Leistung von bis zu 500 kW. Anlagen mit einer Produktion von 400 MWh pro Jahr können schnell Anschlusskosten von mehr als 180.000 Euro gegenüberstehen. Wir regen deshalb an, die Anschlusskosten basierend auf der Leistung zu deckeln. So werden sowohl Anreize für den Bau von Solaranlagen als auch für den Netzausbau geschaffen.

## 2. Gleicher Tarif für Voll- und Teileinspeisung

Insbesondere bei Gebäuden mit einem hohen Eigenverbrauch, wie z.B. Produktionshallen oder Büros, bietet es sich an, einen Anteil des produzierten Solarstroms selbst zu verbrauchen und nur die überschüssige Strommenge ins Netz einzuspeisen. Die Vergütung für eine Volleinspeisung ist allerdings deutlich höher, sodass sich eine Überschusseinspeisung oftmals nicht lohnt. In der Praxis werden Anlagen deshalb häufig geteilt; in eine Anlage für den Eigenverbrauch und eine Anlage für die Volleinspeisung. Diese künstliche Teilung führt zu einem vermeidbaren bürokratischen Mehraufwand und stellt eine Hürde für den Ausbau leistungsstarker PV-Dachanlagen dar. Auch die Flexibilität am Standort wird durch diese Praxis verringert, da sich eine geteilte Anlage nur eingeschränkt an neue Verbrauchsprofile anpassen lässt. Wir regen deshalb die Einführung eines einheitlichen Tarifs für die Teil- und Volleinspeisung an.

## Über ENVIRIA

ENVIRIA ermöglicht einen radikal einfachen Umstieg auf Solarstrom und ist eines der am schnellsten wachsenden Unternehmen auf dem europäischen Solarmarkt. Die skalierbaren Energy-as-a-Service-Lösungen von ENVIRIA erlauben es Unternehmen, auch ohne eigene Investitionen auf erneuerbare Energien umzusteigen. Dabei deckt das Startup die gesamte solare Wertschöpfungskette ab und übernimmt für seine Kunden sowohl die Planung, die Installation und den Betrieb neuer Photovoltaik-Anlagen als auch die Integration von Ladestationen und Energiespeichern. So fördert ENVIRIA die Beteiligung von Unternehmen an der Energiewende und unterstützt die Demokratisierung der Stromerzeugung. Bis heute hat ENVIRIA mehr als 200 kommerzielle Projekte mit einer installierten Leistung von über 70 MW entwickelt. Allein im Jahr 2022 wurden so mehr als 41.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart. ENVIRIA wurde 2022 in die „SET100-Liste“ der weltweit 100 besten Startups im Energiesektor aufgenommen und 2021 mit dem Hessischen Gründerpreis für „Social Impact“ ausgezeichnet.